

Die „Volkswocht“ erscheint täglich Montags ausser Sonntagen und ist durch die Expedition, Neue Wochenschrift 5/8, durch die Post nach jeder Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich 2.50, pro Woche 20 Pf., Postgebühren 20 Pf.

# Volkswocht

Insertionsgebühren beträgt für die erste Zeile 20 Pfennige, für den Rest 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

## Organ für die werththätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 295.

Montag, den 18. Dezember 1899.

10. Jahrgang.

### Politische Uebersicht.

#### Vom Schutz der Bauarbeiter.

Die deutschen Bauarbeiter haben bekanntlich bei ihrer eifrigen Thätigkeit für die Schaffung und Fortentwicklung eines wirksamen Arbeiterschutzes insofern einen immerhin beachtenswerthen Erfolg errungen, als sich die bayerische Regierung nach einer Konferenz von Regierungsbeamten, Unternehmern und Arbeitern und unter dem Eindruck einer Anzahl erschreckender Bauunfälle zu einer Verschärfung der Baukontrollvorschriften unter gleichzeitiger Anstellung von Kontrollleuten aus den Reihen der Arbeiter entschlossen hat.

Der hierzu erforderliche Gesetzesentwurf ist so weit fertig gestellt, daß er den Unternehmern auf deren ausdrücklichen Wunsch zur nochmaligen Stellungnahme vorgelegt werden konnte.

Die Meinung meiste sind es namentlich, die jetzt den wüthendsten Widerstand gegen die verschärfte Kontrolle, besonders aber gegen die Anstellung von Arbeitern als Kontrollleute leisten. Die Innungsmeister waren es, die an dem Entwurfe so gut als Alles auszusetzen hatten, und ihr Organ, die von Herrn Felisch redigirte „Baugewerks-Zeitung“ erhebt einen Morbslärm, dessen Refrain der bekannte Satz vom „Herrn im Hause“ ist.

Herrn im Hause wollen die Felischianer sein. Es sei eines achtbaren Meisters unwürdig, seine Thätigkeit von einem seiner früheren Arbeiter überwachen zu lassen. Es sei bemüthigend und empörend, sei der Anfang zum Zukunftsstaat und dergleichen Zeug mehr.

Mit einer anderen Gruppe der in der „Baugewerks-Zeitung“ gegen die Arbeiterkontrollleute erhobenen Einwände wollen wir uns aber etwas ernsthafter auseinandersetzen. Das Blatt meint, Arbeitern fehlen die nöthigen technischen Kenntnisse, die ein Baukontrollleur, wolle er eine ernsthafte Kontrolle ausüben, unbedingt haben müsse, und sobald änderten sich die Verhältnisse auf einem Bau fortwährend, so daß eigentlich, wolle man den Gedanken konsequent durchführen, bei jedem Bau ein Kontrollleur ununterbrochen anwesend sein müßte. Die jetzt vorgeschlagene Art der Kontrolle würde dazu führen, für jeden Bau einen von der Behörde angestellten, ständig anwesenden Bauaufseher aus den Reihen der Arbeiter anzustellen, und schließlich würden geprüfte Poliere von der Behörde zur Bauleitung angestellt werden, so daß der Meister nur noch zum Zahlen da wäre u. s. w. u. s. w.

Der Gedanke mit den behördlich angestellten geprüften Polieren, um das gleich vorweg zu nehmen, ist übrigens ganz erwägenswerth. Es liegt beim Bauwesen ein öffentliches Interesse für solche ständige Kontrolle vor; nicht bloß für die an dem Bau beschäftigten Arbeiter, sondern auch für die zukünftigen Bewohner wäre das sehr beruhigend.

Will man aber davon absehen, so muß allerdings zugegeben werden, daß — und das gilt für die Ueberwachung aller Betriebe, nicht bloß der Bauten — die gelegentliche Inspektion durch besondere Aufsichtsbeamte niemals genügen wird, um die dauernde Beobachtung aller Schutzvorschriften durchzusetzen, wenn der Unternehmer sein Profitinteresse zum leitenden Prinzip macht.

Soll die Betriebskontrolle wirklich ausreichend sein, dann muß sie von den im Betriebe beschäftigten Arbeitern selbst ausgeübt werden können. Das ist aber unmöglich ohne starke Organisationen, die jede Maß-

regelung der Arbeiter zu verhindern im Stande sind. Unbedingte Koalitionsfreiheit und ausreichender gesetzlicher Schutz für die Koalitionen und die Ausübung des Koalitionsrechts sind das wichtigste Erforderniß für einen wirksamen Arbeiterschutz. Erst wenn die Arbeiter selbst kontrolliren, wenn sie wirtschaftlich in eine Lage versetzt sind, daß sie nicht um des Verdienstes willen gezwungen sind, bei der Arbeit zu hegen und die Schutzvorschriften außer acht zu lassen, wenn sie verhindern können, daß der die Beachtung der Schutzvorschriften Forderung gemahregelt wird, erst dann kann der technisch und praktisch vorgebildete staatliche Aufsichtsbeamte seine Aufgabe bei den gelegentlichen Revisionen wirklich erfüllen.

Inzwischen ist das in Bayern ergriffene Auskunftsamt wohl als ein Schritt zum Bessern anzusehen. Daß der Aufsichtsbeamte praktisch und technisch gebildet sein soll, wird Niemand bestreiten. Aber erstens sollen die in Bayern anzustellenden Arbeiterkontrollleute doch nur Assistenten der oberen Aufsichtsbeamten sein und deren technisches Wissen durch ihre praktische Erfahrung ergänzen, und schließlich sollen sie die Vertrauensleute ihrer Kollegen sein. Das technische Wissen in Ehren — aber die praktische Erfahrung ist ebenso notwendig, und die dürften die Arbeiter bei der bisherigen Kontrolle nur allzu oft vermissen. Und ebenso nothwendig muß der Arbeiter in dem, dem die Kontrolle anvertraut ist, den Mann seines Vertrauens sehen, was leider zur Zeit auch nur sehr selten der Fall ist.

Darum ist das Verlangen nach Betriebskontrollleuten aus den Reihen der Arbeiter durchaus berechtigt und darum ist eine solche Einrichtung auch als ein Fortschritt auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes zu begrüßen.

#### Die Aussichten der Flottenvorlage.

Die Freunde der neuen Pläne jubeln hier und dort darüber, daß nunmehr diese Pläne im Reichstag gesichert seien. Darin dürften dieselben sich, meint die „Frei. Ztg.“, doch arg täuschen.

Die Flottenpläne in den bis jetzt bekannnten Umfassen haben jedenfalls keine Mehrheit im Reichstag zu erwarten. Ob für irgend etwas daraus schließlich eine Mehrheit zu Stande kommt, wird davon abhängen, wie weit die Regierung geneigt ist, ihr Programm zurückzuziehen. Die Zentrumspreffe hatte schon vor diesen Debatten angedeutet, daß man mit sich reden lassen wolle, wenn es sich handle um die Durchführung der innerhalb des Septennats planmäßigen Bauten. Das heißt mit anderen Worten, das Zentrum werde nicht abgeneigt sein, die Limitirungsklausel des Flottengesetzes von 1898 entsprechend den neuen Kostenschätzungen abzuändern. Aber auch solche Abänderung würde schon einen Restraufwand bedingen, der allein bei den Schiffsbauten über 20 Millionen Mark beträgt. Je mehr die Regierung darüber hinaus an ihren Forderungen festhält, desto mehr schwinden ihre Aussichten, eine Mehrheit zu erhalten mit Hilfe des Zentrums. Ohne Limitirung ist von vornherein das Zentrum nicht zu haben, und jede Limitirung wird in dem Verhältnis unsicherer, wie sie sich auf einen längeren Zeitraum im Voraus erstreckt. Ueberhaupt verstärkt jede Bindung die Einwendungen in dem Maße, wie dieselbe einen längeren Zeitraum und einen größeren Solbstand der Flotte in's Auge faßt. Es ist darnach weit wahrscheinlicher, daß es zwischen der Regierung und der Zentrumspartei zu keiner Einigung kommt, als daß eine solche sich anbahnt.

Uns scheint diese Auffassung des Herrn Richter doch reichlich optimistisch zu sein. Dem Zentrum unter der Führung des Dr. Lieber ist nach den bisherigen Erfahrungen auch zuzutrauen, daß es, wenn auch mit saurer Miene, schließlich doch in den neuen Flottenapfel beißt. Immerhin aber wird auch

die sozialdemokratische Partei gut thun, sich auf Neuwahlen vorzubereiten.

#### Allerlei zum Flottenrummel.

Geschäft und Flotte. Der Verlag des Deutschen Marinebundes in Kiel verbreitet in Schleswig-Holstein Zirkulare, in denen er Handwerker auffordert, Geschäftsannoncen für das Blatt „Deutscher Marinebund“ einzusenden. In dem Zirkular heißt es: „Da ihre Waaren ganz besonders in Marinekreisen Bedürfniß sind, so werden Sie unbedingt großen Erfolg haben. Wir stellen billigste Berechnung u. eventuell Umtausch in Waaren. Im reaktionellen Theil würden wir auf Ihre Artikel gratis hinweisen.“

Ein Flottenverein ist, wie der „Freisinnigen Zeitung“ mitgeteilt wird, auch in Merseburg begründet worden. Mitglieder für diesen Verein werden besonders in militärischen Kreisen gewonnen. Die Unteroffiziere und alle Musiker des 12. Infanterie-Regiments gehören diesem Verein „auf Anraten ihrer Vorgesetzten“ als Mitglieder mit einem Beitrag von 50 Pfennigen an. Der Einwand, daß Militärpersonen dem Flottenvereine nicht beitreten dürften, da es sich um einen politischen Verein handle, wurde beschwichtigt durch die bekannte hinfällige Auslegung, daß der Flottenverein kein politischer Verein sei!!!

#### Die neue Kanalvorlage.

Die Vorarbeiten für die neue Kanalvorlage sind, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös schreibt, noch nicht völlig abgeschlossen. Es lässe sich aber so viel schon mit Bestimmtheit sagen, daß die letzte Kanalvorlage nicht nur durch Berücksichtigung Schlesiens ergänzt, sondern durch Vorschläge zur Ausgestaltung und Vervollständigung des östlichen Wasserstraßennetzes wesentlich erweitert werden wird. Auch solle einigen dringenden Wünschen landwirtschaftlicher Kreise durch Verbesserung der Vorflut und Befestigung von Hochwasserschäden Rechnung getragen werden. Es sei daraus aber keineswegs der Schluß zu ziehen, daß die Regierung von ihrem bei der früheren Vorlage eingenommenen Standpunkte abgewichen sei.

Wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ von ausländiger Seite hört, ist die neue Kanalvorlage frühestens nach Erledigung der Flottenvorlage zu erwarten. Sie wird gleichzeitig folgende Kanalprojekte einschließen: Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin, Regelkanalisierung, Masurischer Kanal und vielleicht auch eine Reihe Vorarbeiten, betreffend das Mirbach'sche Projekt eines ostpreussischen Zentralkanals.

#### Unsere Prachtkolonie Sankttau.

findet eine eigenartige Beleuchtung durch einen aus dem Bessere des „Vorwärts“ zur Verfügung gestellten Brief eines deutschen Soldaten, datirt aus Sanktau. Wir geben aus dem Schreiben das Nachfolgende wortgetreu wieder:

Der Gesundheitszustand ist zur Zeit sehr schlecht. Wenn es jemand in Deutschland hört, so glaubt er es nicht. In den Monaten September-Oktober sind mindestens 25 Mann gestorben; in einer Woche starben allein acht Mann. Und warum? Malacia, Darmtyphus und Ruhr. Es wird einem doch eigen zu Muthe, wenn man jeden Morgen hört: „Diese Nacht ist wieder einer gestorben!“ — Und dabei liest man in Euren Zeitungen nur Gutes über Sanktau, oder wie wir es nennen „Stinftau“. Ueber die Soldaten und deren Quartiere u. s. wird mit Stillschweigen hinweggegangen. Im Januar trief ein Transport Kranker in Deutschland ein, alles Rekruten, sämmtlich tropendienstanfällig. Diese Menschen

### Exzellenz Rougon.

Roman von Emile Zola.  
Deutsch von Kurt Baake.

Eine kleine Verwirrung war entstanden. Der Kaiser und die Kaiserin gingen voraus, ihnen schlossen sich die vorher bezeichneten Personen an, die links und rechts von ihnen sitzen sollten; es waren heute zwei fremde Diplomaten, eine junge Amerikanerin und die Gattin eines Ministers. Dann folgten zwanglos die anderen Gäste; jeder führte die Dame am Arm, die ihm zu wählen gefallen hatte.

Der Eingang in den Speisesaal war von großem Gepränge. Die Herren beugten sich zu ihren Damen hinab, machten eine flüsternde Bemerkung und richteten sich wieder empor: wie tigelte sie die Eitelkeit im Geheimen, an diesem Triumphzuge Theil zu nehmen; die Damen waren mit ihren nackten, lichtgetränkten Schultern von entzückender Anmuth; ihre Schleiern, die über die Leppiche schleiften und von Haar zu Haar einen Zwischenraum schufen, verstärkten noch, während das Raufchen der schweren Stoffe die Begleitung abgab, den majestätischen Eindruck des Juges. Liebevoll war dies Herannahen betraute zu nennen, etwas Küsternes lag in der Ankunft in diesem Raum voll Luzus, Licht und Wärme, ein sinnliches Bad war es, wo sich der Patissierkunst der Toiletten mit einem leichten Willkürer mischte, der von einem mit Zitronenschneiden bedeckten Reihemer aufstieg. Als die Gäste auf der Schwelle angehts der prächtigen langen Tafel standen, begrüßte sie eine in einer Nebengalerie verborgene Militärkapelle mit einer Fanfare, die wie das Signal zu einem großen Feiern klang. Unwillkürlich drückten die Herren, die sich in ihren Reihchen nicht ganz wohl fühlten, ihren Damen lächelnd den Arm. Endlich nahmen die Kaiserin den Herren die Hute ab, die sie so lange in der Hand getragen hatten.

Herr von Blouguern hatte sich Rougon angeschlossen. Noch der Suppe stieß er ihn mit dem Ellenbogen an und fragte ihn:

„Haben Sie Clorinde beauftragt, Sie mit Marfy zu verjöhren?“

Er gab ihm mit den Augen einen Wink und machte ihn auf die junge Frau aufmerksam, die an der anderen Tischseite neben dem Grafen saß und sich mit ihm vertraulich unterhielt. Rougon zog ein unwilliges Gesicht, beschränkte sich aber darauf, die Köpfe zu zucken. Dann that er so, als wenn er an ihr vorbeiblickte. Aber so sehr er sich auch mühte, gleichgiltig zu bleiben, immer wieder kehrten seine Augen zu Clorinde zurück und spähten auf jede Geste, jede Bewegung ihrer Lippen, als wenn er die Worte ablesen wollte, die sie sprach.

Da beugte sich Frau von Combelot, die sich so nahe wie möglich zum Kaiser gesetzt hatte, zu ihm hin und fragte:

„Erinnern Sie sich noch an diesen Unfall, Herr Rougon? Sie besorgten mir ja eine Droschke. Ein ganzer Beleg meines Kleides war abgerissen.“

Sie suchte sich durch die Erzählung interessant zu machen, daß ihr Wagen eines Tages vom Landauer eines russischen Fürsten fast entzwei gefahren worden sei. Er mußte antworten. Das gab einen Augenblick in der Mitte der Tafel den Gesprächsstoff ab. Alle Arten von Lässen wurden angefaßt, unter anderem auch erzählt, daß die Gattin eines Parfümerie-Fabrikanten in der Panorama-Passage vorige Woche mit dem Pferde gestürzt und einen Arm gebrochen habe. Die Kaiserin schrie bebauernd leise auf. Der Kaiser sagte nichts, hörte mit unergründlichem Gesichte zu und ab langsam.

„Wo steht denn Delestang?“ fragte Rougon nun Herrn von Blouguern.

merklich den unanständigen Erzählungen zu, die unter dem Schutz des allgemeinen Stimmgeräusches hier zum Besten gegeben wurden. Herr de Rouquette hatte den Anfang mit der brolligen Geschichte einer Wäscherin aus seiner Heimath gemacht; Chevalier Kusconi erzählte, welche persönlichen Eindrücke er von den Pariserinnen erhalten hatte; einer der beiden Maler und der Romanographiker zogen in sehr unumwundenen Ausdrücken, aber leiser, als alle anderen sprachen, über die Damen her, deren zu fette oder zu magere Arme ihren Spott herausforderten. Rougon aber saß da und warf züthende Blicke auf Clorinde, die sich immer lebenswüthiger zum Grafen benahm, und auf den Dummkopf von Satten, der wie blind da unten saß und würdig über die etwas flackernden Dinge lächelte, die er da zu hören bekam.

„Warum hat er sich nicht zu uns gesetzt?“ fragte er leise. „Er ist weiter nicht zu beklagen“, erwiderte Herr von Blouguern, „man scheint sich an diesem Ende der Tafel recht gut zu amüsiren!“

Dann fuhr er flüsternd fort: „Sie scheinen jetzt Frau von Clorinde gehörig vorzuhaben. Haben Sie bemerkt, wie sehr sie betollert ist? ... Ich fürchte, einer schläft noch ganz heraus? Wie? Nicht wahr, der linke?“

Indem er sich aber vorbeugte, um Frau von Clorinde, die auf derselben Seite fünf Plätze weiter saß, zu sehen, wurde er plötzlich ernst. Die Dame, eine schöne, etwas unzulippige Blondine, sah in diesem Augenblicke schrecklich aus; sie war ganz blaß vor innerer Wuth, ihr blaues Augen schimmernd schwarz und sie wandte ihre flammenden Blicke von Herrn von Marfy und Clorinde nicht ab.

„Donnerwetter, das nimmt eine schlimme Wendung“, murmelte Herr von Blouguern so leise zwischen den Säulen, daß es selbst Rougon nicht verstehen konnte.

69)

(Klagedruck verboten.)

Fortsetzung folgt



Pollzeipräsident eine Eingabe wegen Freigabe der Schweibritzerstraße vom Stadtgraben bis zum Zwingerplatz für den Radfahrerverkehr zu richten.

Weihnachtsfeier. Nach altem Brauch veranstaltete die Dreslauer Buchdruckerschaft alljährlich eine Weihnachtsfeier für die Kinder verstorbenen Kollegen. Auch dieses Jahr hatte die Solidarität der Berufsgenossen...

Stadttheater. Montag findet die zweite Aufführung der lustigen Operette „Der Mikado“ statt. Dienstag geht das neue einstudierte Weihnachtsmädchen „Prinzessin Irma“...

Lobe-Theater. Montag gastiert Frau Annes Sorma zum vorletzten Male in Grillparzers Lustspiel „Weß dem, der Wagt“. Am Dienstag verabschiedet sich Frau Sorma als Claire in Shakespeares Schauspiel „Der Hüttenbesitzer“...

Neurolber-Attentat. Die Mutter des neunzehnjährigen Arbeiters Leusner hatte vor längerer Zeit fortwährend unter den Mißhandlungen ihres hoffnungslosen Sprößlings zu leiden...

Enttäuschung. Vor einigen Tagen fand ein Promenadenwäiter auf der Promenade bei der Liebigshöhe eine aufgeschobene Kiste, welche 1500 Stück große Briefkoverts enthielt...

Durch Waken eines Wasserrohrs wurde am Sonntag Abend der Keller des Hauses Neuz erheblich unter Wasser gesetzt. Der Bruch wurde erst sehr spät entdeckt...

Der 16 Jahre alte Laufburische Hans Schaum, welcher in einem hiesigen Vielesbureau beschäftigt wurde, hat auf eine Pfandentlopfung 180 Mk erhoben und dieses Geld sowie zwei Rundreisebilletts unterschlagen...

Schaufensterbrand. Sonnabend Nachmittag 2 1/2 Uhr brannte in dem Drahtgeschäft, Vorderstraße 12 die im Schaufenster liegenden Waren, Christbaumzweige und Waare...

Fener. Um 1 Uhr wurde Sonnabend die Feuerweh nach dem Hause Rautschstraße 157 gerufen, wo im ersten Stock in einer Schlafkammer eine Feuerwand, die in der Nähe eines eisernen Ofens stand, in Brand geraten war...

Verrug. Am 13. d. M. Abends kamen zwei unbekannte Männer in ein Geschäftsklo auf der Oplawerstraße; der eine trug eine 60 Pf. Zuckersack und legte zur Begleichung einen Hundertmarktschein auf den Ladentisch...

Ans dem Polizeibericht. In das Polizeigefängnis wurden am 15. d. M. 15 Personen eingekerkert. Es sind unter anderem: mehrere Vorwärtler, eine goldene Damenuhr, ein goldenes Armband, ein Kragenschnur, eine Kiste mit unbekanntem Inhalt...

Ärztliche, 15. Dezember. Der Schnee liegt bereits 1/2 bis 3/4 Meter hoch auf dem Feldern. Der Transport-Wagenverkehr auf den Eisenbahnen hat aufgehört. Das Wild leidet sehr und kommt bis in die Nähe der Gehöfte der Dörfer, um Nahrung zu suchen...

Sagan, 15. Dezember. Verhüteter Eisenbahnunglück. Als vor einigen Tagen der Ländbriefträger Niesel auf seiner Tour nach Karlewaide die Straße Sagan-Rallwitz passierte, sah er ein etwa 50 Zentimeter langes Stück aus dem Geleise ausgegangene Schiene neben der Fahrbahn liegen...

Löwenberg, 14. Dezember. Ein weiblicher Rechts-Anwalt hat sich in hiesiger Stadt niedergelassen. Es ist dies Franziska Dr. jur. Johanna Dietrich. Aus einer Empfehlungswangelt im „Bürger- und Hausfreund“ geht hervor, daß das Fräulein Doktor auch einen weiblichen „Bureauvorsteher“ hat...

Franckenstein, 15. Dezember. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich, nach der hiesigen Zeitung, gestern Abend in der hiesigen Hofmühlstraße ereignet. Gegen 8 Uhr Abends erschien daselbst Herr Gastwirt Herr Bartsch, um auf die im obersten Stock befindlichen Gaslaternen neue Glühbirnen aufzusetzen...

rathen und in Gemeinschaft mit der in der Mühle als Verkäuferin beschäftigten Witfrau Schreiber den Fahrstuhl, welcher nicht für Personenbestimmung, sondern nur zur Beförderung von Lasten bestimmt ist, wie überall in der Mühle angehängt steht. Auf noch unaufgeklärte Weise fuhr der Fahrstuhl, gleich nachdem die beiden Personen darin Platz genommen, mit rasender Geschwindigkeit in die Höhe; bei dem Anprall am Endpunkte verlor in Folge dessen die Vorrichtung zum Anhalten des Fahrstuhles, der Curtiß und der Fahrstuhl stürzte drei Stockwerke tief hinab. Die Witfrau Schreiber hat bei dem furchtbaren Auffliegen des Stuhles auf dem Endpunkte Verletzungen erlitten, die in Folge ihrer Schwere ihre Aufstommen unmöglich machen...

Kattowitz, 15. Dezember. In seiner Kindheit wurde der jetzige Zinkhütten-Schmelzer Viktor Wengrit in Antonienhütte von einem tollwütigen Hund gebissen, ohne daß sich nachtheilige Folgen gezeigt hätten. Am Dienstag wurde der Schmelzer plötzlich von Tollwuth befallen und verurtheilte einen Mitarbeiter in den Schmelzofen zu stürzen. Nur mit größter Mühe gelang es einer Anzahl beherzter Männer, den Tollwütigen in das Knappschachtslagareth zu transportiren, wo, wie die „Kattow. Ztg.“ zu berichten weiß, als Ursache dieser gefährlichen Erscheinungen die in Kindesjahren erhaltenen Bisse durch einen tollwütigen Hund anerkannt wurden. (?)

Zabrze, 16. Dezember. Der schwerverdrige, 50 Jahre alte Lagerarbeiter Knappid von der „Concordlagrube“ wollte gestern Mittag auf dem Grubenplatze das Geleis überqueren. In Folge seiner Schwermüdigkeit überhörte er das Warnungssignal und wurde von einem Wagen des Zuges zu Boden geißelt und überfahren, so daß er bald darauf verschied.

### Aus der Provinz Posen.

Posen, 15. Dezember. Die Gogowski'sche Flugblatt-Vertheilungsgeschichte — die sich nachgerade zu einer gerichtlichen Verfolgung herausgewickelt hat — beschäftigt heute wieder den Berufsgericht, glücklicher Weise zum „überhaupt letzten Male“. Vor dem Schöffengericht wurde Genosse Gogowski freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Urtheil Berufung ein und vor der Staatsanwaltschaft haben nun schon mehrere Verhandlungen stattgefunden. Wir recapituliren kurz den Sachverhalt. Am 15. Juni führte der Jesuit Schuhmann Winter den Staufator Hermann Weite, weil dieser angeblich Flugblätter „Das heilige Recht der Arbeiter“ auf der Straße, also öffentlich, vertheilt habe. Da Weite von Gogowski den Auftrag zur Vertheilung erhalten hatte, wurde gegen letzteren eingeschritten. G. erklärte, er habe die Flugblätter ausdrücklich angewiesen, die Blätter direkt in die Wohnungen zu tragen, oder in die Wohnungs-Briefkästen zu stecken, ein Vertheilungsmodus, der jeder Zeit gesetzlich gestattet ist. Die verschiedenen Verhandlungen beschäftigten auch diese Angaben, trotzdem beruhigte sich die Staatsanwaltschaft nicht bei dem freisprechenden Erkenntnis, sondern suchte Zeugen herbeizuschaffen, um den Beweis zu erbringen, daß die Flugblattvertheiler dieser Anordnung zuwider gehandelt hätten und Gogowski dafür verantwortlich sei. Zum heutigen Termin ist als Hauptbelastungszeuge der Staufator Walfanski geladen. Der Schuhmann Winter bemerkte nämlich bei diesem ein Flugblatt, woraufhin er zur Festnahme des Weite schritt. In der Beweisaufnahme stellt sich heraus, daß Walfowski dem Weite das Flugblatt entrisßen habe, eine Aussage, die der Polizei Beamte nicht widerlegen kann und somit fällt der Belastungsbeweis in sich zusammen. Der Staatsanwalt beantragt daraufhin selbst, die Berufung zu verwerfen, welchem Antrage der Verteidiger, Rechtsanwalt Krüger, sich anschreibt, doch plaudert dieser noch dafür, daß auch die Kosten für die Vertheidigung der Staatskasse auferlegt werden. Die Behörde hätte sich nach Lage der Sache darüber klar sein müssen, daß eine Verurteilung des Beschuldigten nicht zu ergeben war. Der Berufschof weist aus demselben Grunde diesen Antrag zurück, denn wie die Staatsbehörde, hätte auch der Angeklagte sich fragen müssen, daß er als Sieger aus diesem Kampfe hervorgehen werde, und deshalb einen Rechtsbehelf nicht benützte. (?) Im Ubrigen erkennt der Gerichtshof gemäß dem Antrage des Staatsanwalts. Also auch in Posen dürfen Flugblätter von Haus zu Haus vertragen werden.

Posen, 17. Dezember. Hoch lebe der — Freisinn! Theorie und Praxis sind bekanntlich schwer vereinbar. So denken wenigstens die Posener Freisinnigen. Die Leiter der „Wollmach“ erinnert sich vielleicht noch der Versammlung der freisinnigen Volkspartei in Posen. In dieser trat der Rechtsanwalt Krüger in Erscheinung für die Realisationsfreiheit der Arbeiter ein. Aber wie sieht es in der Praxis damit aus? Hier ein Fall, der die ganze freisinnige Partei charakterisirt. Mitte September arbeitete hier eine Kommission eine Skizze der Verhältnisse im Posener Buchdruckgewerbe aus. Diese Kommission hatte der Wahrheit die Ehre gegeben und erwähnt, daß in den Arbeitsräumen der freisinnigen „Polen-Zeitung“ die Heimgänge von in Wohnräumen überliege, was der Herr im Hause über vermeinte. Und als nun auch noch die Züge sich gegen die Entziehung nachgehender Vortheile verwehrt, läugnete man die Häufelbücher (nach der Meinung der Geschäftsleiter) und dies war die Kommission für die Staatskontrolle der Gefängnisse beauftragt, die am 22. Jahre im Geschäft tätig ist. Da man nun im Arzte des Personals der Zeitung ist, daß an dieser Maßregelung hauptsächlich der Rettung der Zeitung, Herr K., die Schuld liegt, lautet das Personal ein Schreiben an die Geschäftsleiter, worin um Abberufung des gemäßregelten Kollegen und um Entlassung des Herrn K. gebeten wurde. Eine Antwort waren die Geschäftsleiter wahrscheinlich nicht werth. — Das Personal hat nun die Konsequenzen gezogen und am 15. d. Mts. die Arbeit niedergelegt. Man ist hier voll Siegeshoffnung, nachdem die Nachricht geht, daß in Breslau schon ein Wagnen I. Klasse bereitstehe, um Arbeitskräfte nach Posen zu beschaffen.

### Gewerbegericht.

Sitzung am 14. Dezember. Vorsitzender: Stadtrath Veterion.

Eine für 3 Schiffer wichtige Streitfrage kam heute zur Verhandlung. Der Bootsmann Schön ist von der Dampfschiffs-Agdererei von Friedländer entlassen und die Dienstzulage von 3 Mark pro Monat für die ganze Zeit seiner Beschäftigung embehalten worden. Schön will die Entlohnung für unberechtigt und klagt deshalb auf Zahlung der Rückzahlung, die er ohne Beschäftigung gewesen ist. Sein Gesamtanspruch an die Agdererei beläuft sich auf circa 30 Mark. Der Vertreter des Beklagten, Herr Holländer, stützt sich auf den Dienstvertrag, wonach die Schiffer nur in dem Falle einen Anspruch auf die Zulage von 3 Mark, die übrigens nicht zum Lohne gehört, sondern eine Prämie für gute Ausführung derselben, hätten, wenn sie bis zur Zukünderheit der Schiffsreisenden über die dienstlichen Vorkommnisse berichtet haben. Das sei bei dem Kläger nicht der Fall. Er habe am 1. November, also vor dem Schluß der Schiffsfahrt entlassen werden müssen, weil er die Arbeit verweigert und seinen Vorgesetzten, den Schiffsingenieur, geschädigt habe. Er stellt den Sachverhalt in folgender Weise dar. Am 27. Oktober sei der Dampfer „Bertha“ mit seinen Schiffsleuten in Groß-Glogau eingelaufen. Hier seien die Köhne ausgeladen worden und nachher, es mag 3 Uhr Nachmittags gewesen sein, sollte der Kläger helfen Kohlen für den Dampfer „Gros-Glogau“, der an demselben Tage seine Tour nach Breslau nehmen sollte, zu laden. Er habe sich geweigert, diese Arbeit zu verrichten und, als er dieserhalb zur Rede gestellt worden sei, sei er gegen den Ingenieur groß

geworden, habe ihn einen Faulenzer genannt, der Sommer und Winter auf dem Bauche liege. Der Kläger gebe zwar an, er habe vor der Kohlenladung nur etwas Nahrung zu sich nehmen wollen, das sei aber nur eine Ausrede, denn er hätte dazu auf dem ziemlich langen Wege bis zur Kohlenstation genug Gelegenheit gehabt, etwas zu sich zu nehmen. Ueberbess hätte ihm der Vorgesetzte gestattet, vorher zu essen. Trotzdem aber blieb er bei seiner Weigerung. Nach Angaben des Klägers, der durch einen Kollegen vertreten war, verhält sich die Sache doch etwas anders. Die Schiffer hatten mit der Ausladung der Köhne von Morgens 6 Uhr bis Nachmittags zu thun. Dann hatten sie für den Dampfer „Bertha“, der eigentlich zur Reise nach Breslau bestimmt war, Kohlen zu laden und sonstige Berechtigungen zu leisten. Es wurde 6 Uhr, die Leute hätten den ganzen Tag nicht Zeit, etwas zu essen, und sollten noch Kohlen für einen anderen Dampfer laden. Das war ihnen denn doch zu viel. Sie erklärten dem Auftraggeber, daß sie jetzt erst essen wollten. Die Schiffer gingen darauf auseinander. Der Kläger und der Steuermann hatten aber noch etwas in der Schmiebe zu thun. Sie begaben sich dorthin. Hier begegnete sie der Ingenieur. Er hielt Schön an und frag ihn, warum er nicht arbeite. Schön sagte ihm den Grund. Es entstand ein Wortwechsel. Der Ingenieur sagte dem Kläger, er solle nur seinen Auftrag ausführen, er liege ja den ganzen Winter auf dem Bauche. Darauf allerdings erwiderte Schön, der durch diese Worte gereizt war, „na, ich arbeite genug, Sie aber liegen Sommer und Winter auf dem Bauche. Am anderen Morgen besorgten die Bootleute das Kohlengeleise und es ging nach Breslau. Hier angekommen, wurde Schön am 1. November entlassen. Der klägerische Vertreter bestritt entschieden, daß Schön Zeit und Gelegenheit gehabt hätte, auf dem Wege nach der Kohlenstation etwas zu sich zu nehmen. Die Strede sei nicht so lang, wie angegeben, und dann verbiete eine Polizeiverordnung der Mannschaft, den Kahn zu verlassen, sobald der Kahn Weiden passiert, wie es der Fall sei. Von einer Arbeitsverweigerung könne nicht die Rede sein, und was die Beleidigung anbelange, so sei der Kläger offenbar zu seiner Aufregung gereizt worden. Schließlich wurde der Beklagte darauf hingewiesen, daß der Kläger einen Dienstvertrag nicht unterschrieben hat. Der Gerichtshof konnte eine Entscheidung noch nicht fällen. Er beschloß Beweisnehmung durch Vernehmung des Ingenieurs, des Werkverwalters und des Steuermanns u. als Zeugen. Der Termin zur weiteren Verhandlung findet am 11. Januar 1900 statt.

### Neueste Nachrichten.

#### Vom Krieg in Südafrika.

Amlicher Mittheilung zufolge beträgt der gesammte Verlust General Bullers in der Schlacht am Tugelaflusse 107 Mann, darunter 66 Offiziere. Davon sind todt 82, darunter 6 Offiziere; verwundet 607, darunter 42 Offiziere; vermisst werden 348, darunter 8 Offiziere. 15 Offiziere gerietten in Gefangenschaft.

Das Kriegsamthteil nunmehr auch mit, daß die gesammten Verluste Lord Roberts bei Magersfontein sich auf 1076 Mann, darunter 113 Offiziere (!), belaufen. Die Blätter fordern die Abberufung der Generale Buller und Methuen.

Wie weiter amtlich berichtet wird, ist an Stelle Bullers der Lord Roberts zum Oberkommandirenden der südafrikanischen Armee ernannt worden.

### Die Vertrauensleute

der sozialdemokratischen Partei Breslaus für das Geschäftsjahr 1899-1900 sind:

- Julius Bruns, Neue Graupenstraße 5/6,
- Carl Gekay, Friedrichstraße 72, part.
- Herm. Zimmer, Salzstraße 31 I.

### Standesamtliche Nachrichten.

Vom 18. Dezember.

Heiraths-Ankündigungen. I. Stelliarbeiter Paul Gschwind, kath., Hölzerstraße 36, und Johanna Rozjodowka, kath., Schuberstraße 18. — Steingutbrenner Paul Krabi, ev., Neuhaldensleben, und Gertraud Bieber, ev., Weigbergstraße 4. — Quasthalter Georg Jung, kath., Neumarkt 19, und Karla Spyrner, ev., Neolalstraße 54/55. — Haushalter Heinrich Pabel, kath., Antonienstraße 10, und Bertha Waldrich, kath., Carlstraße 2. — II. Bahndirektor Metabold Wenzel, ev., Blücherstraße 33, und Bertha Hübsch, ev., hier. — Maurer Wilhelm Hoffmann, ev., Höttenstraße 3, und Martha Kuhn, ev., hier. — Doctorenkinder Dr. August Simon, ev., Böhmerstraße 13, und Martha Frommhold, ev., Kosterstraße 12. — Wundheiler Wilhelm Wages, ev., Neue Lauenburgerstraße 27 a, und Luise Stahl, ev., Neue Schwandstraße 12. — III. Kürschner Josef Dulzka, kath., Kirchstraße 8, und Martha Zappe, kath., Zeitengasse 3. — Haushalter Richard Kreuzer, kath., Waterloostraße 4, und Anna Reichardt, kath., Blücherstraße 22. — Müller Paul Ranke, kath., Neue Schmitzstraße 27, und Anna Hermann, geb. Pfaff, kath., daselbst. — Fährer Karl Gieser, kath., Spierenerstraße, und Marie Adler, geb. Schöthorn, ev., Wilhelmstraße 6. — Kürschner Daniel Schmale, ev., Mühlstraße 21, und Anna Hill, kath., daselbst. — Arbeiter Otto Schlotfeld, ev., Mühlstraße 153, und Bertha Franke, ev., daselbst. — IV. Fleischer Adolf Buche, ev., Neue Oberstraße 1 b, und Louise Ost, ev., Schillerstraße 15.

Geburtliche. I. Volkshilfshilber August Krause, ev., Ludw. Carverstraße 7, mit Veronika Edel, ev., Ludw. Gohrenstein, Neuz. I. — Kaufmann Karl Gaida, kath., Erdowstraße 4, mit Margarete Geismeyer, ev., Barmherzigs. 30. — Arbeiter Paul Rischke, ev., Hübnerstraße 32, mit Magdalena Scherner, geb. Pantke, kath., hier. — Tischler Adolf Rechenow, freiw., Sobiesstraße 41, mit Elisabeth Krause, freiw., Bübnerstraße 30. — Bureaubeamter Reinhold Köhler, kath., Paradiesstraße 1, mit Theodor, Michalski, kath., Bogauerstraße 55 b. — Arbeiter Marius Sternberg, ev., Carlowitz, Reichs-Breslau, mit Louise Neumann, kath., Lühnowstraße 11. — III. Fleischer Wilhelm Kalks, ev., Lauenburgerstraße 3, mit Marie Lorenz, kath., daselbst. — Maler Paul Wolf, ev., Kleine Schmitzstraße 33, mit Marie Schmalte, kath., daselbst. — Humorist Gustav Käse, ev., Waterloostraße 28, mit Clara Wiskalte, Weichenburgerplatz 7. — Buchhändler Otto Hoffmann, ev., Große Dreikindstraße 2 b, mit Louise Wegner, kath., Jägerstraße 8. — IV. Arbeiter August Humann, kath., Sonnenstraße 12, mit Bertha Kriebel, kath., ebenda. — Zigarrenfabrikant Paul Scholz, kath., Sonnenstraße 13, mit Martha Reichel, ev., Sonnenstraße 5. — Kadaver Wilhelm Karst, ev., Theresienstraße 3, und Bertha Rogmann, ev., Sewaldstraße 13.

Geburten. I. Hausmeister Josef Hippauf, kath., S. — Kadaver August Hoffmann, kath., L. — Tapezierer Karl Jöhnski, kath., L. — Straßenbahnkutscher Johann Wulle, kath., L. — Arbeiter Adolf Funke, kath., S. — Schlosser Julius Schauer, ev., S. — Abreißbuch-Revisor Hermann Schlies, S. — Kaufmann Jakob Göhn, jud., S. — Inspektor Max Berger, ev., S. — Arbeiter Karl Knood, ev., S. — Fleischer Georg Otto, ev., L. — Hauptmann und Kompagniechef Max Ottow, ev., L. — Schlosser Otto Strich, ev., S. — II. Maurer Paul Scholz, ev., L. — Kaufmann Otto Orusch, kath., S. — Arbeiter Paul Adamantel, Kaufmann Otto Orusch, kath., S. — Arbeiter Paul J. — Maler Max Ueberhorn, ev., S. — Restaurateur Max Simmer, kath., L. — Karlsruhermeister Oskar Fische, kath., L. — Tapezierer Franz Wurbs, kath., S. — Bier-Fabrikant Josef Seifert, kath., S. — Buchhändler Wilhelm Kärgel, ev., L. — Buchhändler Max Reide, ev., S. — Bergarbeiter Paul Jensch, kath., L. — Werkmeister Wilhelm Boewen, kath., S. — Schreinermeister Ernst Wisbar, ev., L. — Kutscher August Heiser, kath., S. — Schiffer Max Schlegel, kath., L. — Haushalter Gustav Gieger, ev., S. — VI. Schuhmachermeister Oskar Wiesel, ev., 2 L. (Wollstraße). — Bahndirektor Hermann Rammelsch, kath., L. — Maler Gustav

**Todes-Anzeige**  
Am 16. December starb an der Proletarier-Krankheit unser Verbands-Kollege  
**Theodor Schindler**  
im Alter von 58 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren  
**Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.**  
Beerdigung: Dienstag Mittag 1 Uhr von der Max-Klinik nach dem Oswitzer Friedhofe. 5963

**Billig! Gut! Praktisch!**  
K  
inderschürzen . . . 23 Pf.  
inderschürzen . . . 28 Pf.  
inderhemden . . . 30  
inderhemden . . . 79  
inderwäsche . . . 18  
inderwäsche . . . 83  
inderkleiden . . . 69  
inderkleiden . . . 98  
errenhemden . . . 85  
errenhemden . . . 100  
audtücher . . . 25  
audtücher . . . 100  
andschuhe . . . 25  
andschuhe . . . 275  
ausröcke . . . 190  
ausröcke . . . 275

**Stoffe zu Kleidern, Schürzen, Hemden.**  
Viele Gelegenheitskäufe.  
**Erste Breslauer Schürzen- u. Wäsche-Fabrik**  
**H. Ehrlich, Nicolai-Strasse 13.** 5849

**Regen-Schirme!**  
**Regen-Schirme!**

Pat. 1847. für Damen, Herren u. Kinder. Pat. 1847.

**Zanella** p. 95 Pf. an.  
**Gloria** p. 2,50 Mk. an.  
**Imperial** p. 4 Mk. an.  
**Seide** p. 6 Mk. an.

**Specialität meiner Fabrik:** 5957  
**Monopol-Regenschirme!**  
Damenschirm 10,50 Mk. — Herrenschirm 11,50 Mk.  
Ausverkauf von Sonnenschirmen.

**Franz Nitschke, Breslau**  
Ring 34 u. Schweidnitzerstr. 51.

**Pür Weihnachtsgeschenke!**  
**Totaler Ausverkauf**  
wegen vollständiger Auflösung meines Spezial-Geschäfts  
**Gardinen, Spitzen und Stickereien**  
bester Qualität zu billigen Preisen!  
**J. G. Reinhold,**  
Hintermarkt Nr. 1. 5948

**Nie wieder im Leben**  
Lieber Herr Kunde, ich habe ein Geschäft eröffnet, das Ihnen ein Leben lang Freude machen wird. Ich habe ein Geschäft eröffnet, das Ihnen ein Leben lang Freude machen wird. Ich habe ein Geschäft eröffnet, das Ihnen ein Leben lang Freude machen wird.

**Zum Fest**  
Weizenmehl 00  
Sauer-Anzugmehl  
Echte Wiener Wandmehl  
Reinige Badbutter  
reine Naturbutter  
Colomba-Margarine  
Helblauen Mohn  
frisch gemahlen  
Neisser Fischkuchen  
Türk. Pflanzen  
Backobst-Melange

**S. Hurtig**  
Blauerz. 84  
I. Etage.  
ausgezeichnete  
Einkaufsanzeige  
Herren- u. Knaben-  
Garderoben.

**H. Gütter,**  
Breslau,  
Altenbergerstr. 57,  
Telefon 2593  
Saxonia,  
Cello, Bass,  
Viola,  
Vogel-Saxen,  
Metschulka.  
Bestehen für Reparaturen.

**Wasserstands-Nachrichten.**  
Breslau  
12. 12. 1900  
Wasserstand in  
Breslau  
12. 12. 1900  
Wasserstand in  
Breslau  
12. 12. 1900

**Stadt-Theater.**  
Montag:  
„Der Mikado“.  
Dienstag:  
Prinzessin Arminia  
und der König Drosselbart  
**Lobe-Theater.**  
Montag:  
Gastspiel Agnes Sorma.  
„Wie dem, der läßt“.  
Dienstag:  
Der Götterbesitzer  
**Volks-Vorstellungen**  
im **Thalia-Theater.**  
Montag:  
Gastspiel H. B. Borchling,  
Gastspiel H. B. Borchling,  
Gastspiel H. B. Borchling,  
Gastspiel H. B. Borchling.

**Zeltgarten.**  
**Neues Programm.**  
Roberty.  
Kassner, Geselle v. H. H. d.  
Grossschmied v. Hesse  
mit seiner Kapelle  
**Flouh — Flouh.**  
Die Verwechslung  
zweier Damen.  
Original Baldwin Brothers  
Kinder Duett  
Geschwister Alberti.  
Dreiner und Seal — Varady  
Willard — Miss Fey  
Frieda Schwarz — Angioletti  
Otto Richter etc. etc.  
Sogar noch kurze Zeit  
Zwei Liebeslieder.  
„Weihnachten“  
Die beiden kleinen Christkindchen.  
In drei Liebesliedern.  
Grosses Gala-Vorstellungen.

**Zum Fest**  
Weizenmehl 00  
Sauer-Anzugmehl  
Echte Wiener Wandmehl  
Reinige Badbutter  
reine Naturbutter  
Colomba-Margarine  
Helblauen Mohn  
frisch gemahlen  
Neisser Fischkuchen  
Türk. Pflanzen  
Backobst-Melange

**S. Hurtig**  
Blauerz. 84  
I. Etage.  
ausgezeichnete  
Einkaufsanzeige  
Herren- u. Knaben-  
Garderoben.

**H. Gütter,**  
Breslau,  
Altenbergerstr. 57,  
Telefon 2593  
Saxonia,  
Cello, Bass,  
Viola,  
Vogel-Saxen,  
Metschulka.  
Bestehen für Reparaturen.

Wir verkaufen jetzt nach beendeter  
**Groß-Saison** 5995  
**bedeutend**  
**unter Preis**  
und bietet sich somit Gelegenheit  
**Damen- und \* \* \* \***  
**\* Mädchen-Confection**  
außergewöhnlich billig zu erwerben.  
**Gebr. Peiser,**  
Damen- u. Mädchen-Mäntel-Fabrik  
I. Etg. Nicolaistraße 14. I. Etg.

**5 Pf. Sumatra-Cigarren,**  
prachtvolle Qualitäten, vorzüglich in Brand und Selbsta.  
100 Stk. 2 Mk., 250 Mk., 3 Mk., bis 5 Mk.  
empfehlen gegen Nachnahme  
**Cigarren-Fabrik E. Lampke, vorm. A. Kirschner,** 5865  
Breslau, Rosenthal 11, am Odehorbahnbof.  
Filialen: Ratibladstraße 16, Ecke Schrotgasse, Nummer 35  
Friedrich-Wilhelmstraße 4, Klosterstraße 77.

**Bis Weihnachten!** 5987  
**Extra billige Verkaufstage.**  
Ich offeriere:  
ein schönes dauerhaftes  
Hauskleid . . . 1,20  
ein prakt. Strassenkleid . . . 2,25  
ein reinwollenes Kleid in  
allen Farben . . . 3,50  
ein schwarzes Kleid, glatt  
oder gemustert . . . 4,50  
ein elegant. Damenjaquet  
ein eleg. Krimmertragen  
ein eleg. Krimmertragen  
ein fertig. Kleid, schwarz  
oder bunt . . . 11.—  
ein elegantes Morgenkleid  
ein feines Jüchen, jauder  
genäht . . . 2,75  
ein feines Julett, roth  
oder roth-rosa gefärbt . 3,75  
ein schön. Kinderkleidchen . 0,90  
eine schwere Nachttoge . . 0,95  
ein Damenatlethems . . . 0,80  
eine Parthie Unterröcke . . 0,75  
ein 10. Bettuch, gefäumt . 0,80  
eine gr. Wirthschaftsjurze . 0,75  
ein halb. Dtzd. weiche oder  
grane Handtücher . . . 1.—  
ein Paar Damen-einkleider,  
gebogt . . . 0,68  
ein Paar Kinderhöschen . . 0,40  
einen großen Teppich,  
Arminier . . . 4,75  
ein feiner Gardinen . . 1,40  
Reihe von Kleiderstoffen, Velour,  
Julett zu jedem nur annehmbaren Preise.  
Ausverkauf sammtlicher Damen- und Herren-Confection  
der vorerwähnten Saison wegen zu Spottpreisen.  
Jeder Käufer erhält eine Gratisbeilage.  
**Albert Wagner**  
70 Friedrich Wilhelm-Strasse 70  
gradeüber Kaiser's Brennerei.

**Wirthschafts-Wagen.**  
Reibmaschinen.  
Fleischschneide-Maschinen.  
Stählerne Wagemesser.  
Stählerne Hackmesser.Ovale Kuntze-Schnellbrater.  
**Herz & Ehrlich, Breslau.**

**Soeben erschienen:**  
**Der Neue Weltkalender**  
für 1900  
Preis 40 Pfennige.

**Gefunden**  
Socialdemokratie  
**Lily Braun-Gizycki.**  
Preis 20 Pf. 59